

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 30=50 (1884)

Heft: 40

Rubrik: Ausland

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

zierskorps der Schweiz willkommen sein dürfte. Das Werk über „Terrainkunde“ ist dem Drucke übergeben worden und soll in wenigen Tagen im Verlage von H. N. Sauerländer in Narau erscheinen.

A u s l a n d .

Deutschland. (Schiedsrichter bei den Kaiser- manövern.) Als Schiedsrichter bei den dreijährigen großen Herbstübungen des VII. und VIII. Armeekorps gegen einander sollen, nach den Allerhöchstenoris getroffenen Bestimmungen, fungiren: der Kronprinz des deutschen Reiches und von Preußen, der General der Infanterie von Biehler, Chef des Ingenieurkorps und der Pioniere und General-Inspekteur der Festungen, der Generalleutnant von Voigts-Albeck, General-Inspekteur der Artillerie, der Generalleutnant von Schellhaas, Insp. der 4. Feld-Artillerie-Inspektion, der Generalmajor von Hänisch, Direktor des Allgemeinen Kriegsdepartements im Kriegsministerium, und der Generalmajor von Arnim, Inspekteur der Jäger und Schützen. Bei dem das Amt des Ober-Schiedsrichters versehenden Kronprinzen werden der Chef und die Offiziere des Stabes der 4. Armeoinspektion die Geschäfte als Generalstabsoffiziere versehen, während für die übrigen Schiedsrichter seitens des Chefs des Generalstabes der Armee die nöthige Zahl an Generalstabsoffizieren bestimmt werden soll.

Oesterreich. (Die Manöver im Marchfeld.) Die geschichtlich berühmte Ebene, in welcher vor sechs Jahrhunderten der erste Kaiser aus dem Hause Habsburg das Kriegsglück an seine Fahne fesselte und dadurch das Geschick der österreichenischen Länder dauernd an das seines Hauses band — das Marchfeld — war heuer der Schauplatz eines zwar unblutigen, aber großartigen militärischen Ringens. Zum ersten Male seit der jüngsten Organisirung des österreichenischen Heeres war eine in ihrer Zusammensetzung der wirklichen Kriegsformation getreu nachgebildete Armee in solcher Stärke auf einem Manöverfelde erschienen. Es standen 83 Bataillone Infanterie, 40 Reiter-Schwadronen, 34 Feldbatterien, $\frac{3}{2}$ Kompanien technischer Truppen bei diesem Krieg im Frieden in zwei Korps getheilt sich gegenüber.

Die Grundidee für das lehrreiche Waffenspiel war folgende: Eine aus dem Nordwesten der Monarchie, und zwar aus dem Kronlande Mähren gegen das Herz des Reiches vorbringende Armee, deren linken Flügel — der Rest war supponirt — das 10. mährische Armeekorps unter Kommando des FML v. Stubenrauch bildete, hat die Grenzen Niederösterreichs überschritten und rückt in starken Marschen über Slatendorf gegen die March, um nach Fortsetzung derselben Preßburg zu nehmen, während der supponirte Rest, also Zentrum und rechter Flügel, auf Wien zustrebt. Unterdessen hat sich eine in Ungarn, zwischen der Raab und der Schütt, neugeschaffene Armee über Preßburg in March gesetzt, um der feindlichen Invasion wirksam zu begegnen. Das 5. westungarische (Preßburger) Korps, welches als der rechte Flügel einer auf Wien, respektive die Brückenkopfe von Stadlau, basirten Armee gedacht wird, ist mit dieser Aufgabe betraut.

Die schon früher zum Abschluß gelangten Kavallerie-Manöver bildeten die Einleitung zu den Kämpfen der übrigen Heereskörper. Der Feind hatte seine Reiterei (Kavalleriedivision Krenosz) bis hart an die ungarische Grenze vorgeschoben; sie sollte den Schleier bilden, welcher seine Operationen verhüllt, und diesen Schleier zu zerreißen, Eicht in die Situation zu bringen und die Fühlhörner der eigenen Armee weit in das von Feinden bereit durchzogene Terrain zu strecken, dies war die Aufgabe der eigenen Reiterei (Kavalleriedivision Kriegerhamer). Nun das Terrain erlaubt ist, dringen die Truppen rasch vor; es gilt, dem Feinde, der seine Streitkräfte nur allmälig an sich ziehen kann, das Prä-ventire zu spielen.

Den Ort der Handlung haben wir schon genannt, das Marchfeld. Wer von uns kennt sie nicht, diese Kornkammer mit ihren Fruchtfeldern, ihren unübersehbaren Acker- und Matten, ihren freundlichen Dörfern und Weilern, deren rothe Siegeldächer von einem Kranz saftgrüner Gemüsegärten und Halmen von Obst-

bäumen umschlossen sind, das ganze, wenn auch monotone, doch drum nicht minder liebliche Bild im Rahmen der dunklen Waldeberge des Donauthales, sowie der blauen, seltsam geformten und scharf gezahnten Kette des Karpathenzuges?

Alles was Oesterreichs Heer an illustren Persönlichkeiten, die Generalität an Kommtäten zählt, hatte sich in dem kleinen, unansehnlichen Dürnkrot Rendezvous gegeben, sämtliche Korpskommandanten (mit Ausnahme jenes von Tyrol) waren in den Dörfern vereinigt, um mit dem Morgengrauen jedes Tages an ihr schwieriges und nicht immer dankbares Amt zu gehen, das Schiedsrichteramt.

Die Manöver von heutzutage sind nicht mehr das, was sie einst waren, glänzende militärische Schausstellungen; sie sind zur Schule für die Armee und ihre Führer geworden, und dieser Krieg im Frieden kann als eine Art Generalprobe betrachtet werden für den Ernstfall.

Waren die Gesechte der ersten Tage bestimmt, in reißlich durchdachter Anlage das Begegnen, das Abwagen der Kräfte, das Manövren aus starker Stellung — mit steter Basisierung auf strategische Verhältnisse — zur Darstellung zu bringen, so galt der letzte Tag der Entscheidung zwischen gleichen Kräften im gleichen Terrain. Es war der 13. September. Der Kommandant des 10. (Brünner) Korps, FML v. Stubenrauch, dispernitte in der Absicht entschledener Offensive die 43. Division (Cornaro) und die Korpssartillerie vom Westende von Gaiting auf östlich von Jakobsdorf; die 4. Division (Rubi) auf das östliche Ende dieses Ortes, die 5. Division (Panz) in gleicher Richtung; die 3. Kavalleriedivision (Krenosz) rückte sich nordöstlich von Gaiting jenseits der dortigen Waldparzellen und hatte gegen Malaczla zu eclairtern, respektive die linke Flanke des Korps zu decken.

FML Baron Catty, welcher das 5. (Preßburger) Korps befahlte, war entschlossen, dem Feinde mit ganzer Kraft entgegenzutreten, um ihm das Vorbringen gegen Preßburg zu verwehren. Hiezu war die 2. Kavalleriedivision (Kriegerhamer), welcher auch das 6. ungarische Landwehr-Husarenregiment zugethellt war, die rechte Flanke des Korps deckend, auf Malaczla vorgeschoben; die 14. Division (Korwin) besetzte den nördlich von Jakobsdorf gelegenen Abschnitt, die 37. Division (Fesjervary) schließt westlich an und beobachtet auch die March von Dimburg aufwärts bis gegen Dürnkrot; die 33. Division (Ruz) und die Korpssartillerie verbleiben zur Verfügung des Korpskommandanten.

In Ausführung dieser beiderseitigen Absichten kam es zu einer Geschießlage, in welcher namentlich die Wirkung der Artillerie zur effektvollen Darstellung gelangte. Bevor noch der eigentliche Kampf um den Sieg in seinen Schlussphasen durchgeführt werden konnte und nachdem die Detail-Dispositionen hiezu auf beiden Seiten zur Ausführung gelangt waren, erfolgte das Signal dreimal „Habt Acht!“ und „Ablassen“, womit die großen Manöver für dieses Jahr — man darf wohl sagen — rühmlich beendet waren.

Die Truppen rückten nun sofort auf kürzestem Wege, von Generalstabsoffizieren geführt, in ihre Auffstellung zur Revue, und standen in fünf Minuten 40,000 Mann Infanterie, bei 8000 Reiter und 144 Geschütze bereit, von dem Kaiser, nach siebenstündigem Manövren, die Rastage und Annärsche ungeschnitten, besichtigt zu werden. Für diese Revue, zu welcher sich aus weltester Umgebung die Bevölkerung eingefunden hatte, und zu welcher auch die Herzogin von Coburg aus Ebenthal herübergekommen, war aus der 43. Division (Cornaro) und der 37. Division (Fesjervary) eigens ein Armeekorps kombiniert worden, welches der Kronprinz FML Erzherzog Rudolf kommandierte und die beiden Mitteltreffen formirte. Die 43. Division formirte die 20. Brigade (Gilleprandi), das 31. und 33. Regiment vom gemeinsamen Heer, die Landwehrbrigade (Köhler) der mährisch-schlesischen Regimenter Nr. 15 und 17. Die 37. Division (Fesjervary) bestand aus der 18. und 19. Brigade, sämtlich von Bataillonen der ungarischen Landwehr gebildet. Das erste Mal standen Abteilungen der gesamten Wehrmacht des Reiches wie vorerst zu friedlichem Kampfe, so zur Revue bereit, vereint unter den Befehlen des Kronprinzen. Das 5. Korps, FML Baron

Gatty, formirte die beiden ersten, das 10. Corps, F.M.R. v. Stu-
benrauch, das fünfte und sechste Treffen; die Kavallerieabteilungen
am linken Flügel. F.M. Erzherzog Albrecht empfing die Mel-
dung der drei Korpskommandanten, zog dann den Säbel und
ritt dem Kaiser entgegen, die Meldung des ausgerückten Standes
der hier formirten Armee erstattend. Der Kaiser, in dessen
Suite König Milan von Serbien ritt, sprengte zu drittm rechten
Flügel des ersten Treffens und begann im Schritte die Front
dieselben abzureiten, an deren Flügel er von der hier versammelten
Menschenmenge mit stürmischen Bursten und Hüteschwenken
begrußt wurde. Alle Fahnen wurden vor dem Kaiser gesenkt.

Nach der Revue befahl der Kaiser die sämtlichen Generale
vor die Front und dankte zunächst dem Erzherzog-Marschall für
die Leitung der instruktiven Manöver, dann dem Chef des Ges-
neralstabes, F.M.R. Freiherrn v. Beck, und dessen Organen, den
Schleschtern, beglückwünschte dann die beiden Korpskomman-
danten, F.M.R. Baron Gatty und F.M.R. v. Stukenrauch, für die
tüchtige Ausbildung und sachgemäße Führung der Truppen, an-
erkannte die Haltung und gefechts tüchtige Ausbildung der Trup-
pen beider Landwehren, würdigte mit lobender Anerkennung die
tüchtigen Leistungen der Artillerie und der Kavallerie, gedachte
in gleicher Weise auch der Verpflegung und des Sanitätsdienstes
und sprach endlich allen Generälen und Offizieren, sowie den
Truppen nochmals die vollste Anerkennung und Zufriedenheit
aus.
(Der Veteran.)

Sprechsaal.

Über die Stellung der Instruktionsoffiziere in der schweizerischen Armee.

Vor kurzer Zeit sind zwei Besprechungen erschienen, welche die Stellung der Instruktoren in der Armee behandeln. Dieselben scheinen Beachtung zu verdienen. Aus diesem Grunde wünschten wir, daß dieselben in der „Militär-Zeitung“ vollinhaltlich gebracht würden. — Die ersten genannte Besprechung ist als Korrespondenz in der Beilage zu Nr. 117 der „Basler Nachrichten“ erschienen. In derselben wird gesagt:

„Obgleich die Beförderungsverhältnisse der Instruktoren mehr eine interne Angelegenheit des Corps selbst sind, muß ich doch eine schreitende Ungerechtigkeit an die Öffentlichkeit ziehen; denn wenn diesem Uebelstand nicht abgeholfen wird, könnte das Niveau der Qualität unserer Infanterieinstructoren wieder bedeutend heruntergedrückt werden. Man hat gewiß mit vollem Recht den großen Fortschritt in der Ausbildung unserer Infanterie seit In-
krafttreten der neuen Militärorganisation zum großen Theil der verbesserten Unterrichtsmethode zugeschrieben, durch intelligente Instruktoren eingeführt, welche die alte, gedankenlose Drillerei höchstlich für immer beurlaubten. Es war diesen gebildeten Elementen im Instruktionskorps auch möglich, ein besseres Ver-
hältniß zwischen den Offizieren und dem Instruktionspersonal herzustellen, wodurch ein segensreiches Zusammenwirken erreicht wurde. Die hervorragenderen Instruktoren haben aber die militärische Laufbahn nicht ergripen, um sich in peinlicher Hinsicht besser zu stellen, denn es wird wohl eine Seltenheit sein, daß ein Instruktor seiner Ersparnisse am Gehalte wegen mit den Steuergezogenen in Konflikt kommt. Sie haben diesen Beruf aus Liebe zum Militärwesen gewählt. Die helleste Liebe, wenn sie nicht belohnt wird, erkaltert aber erfahrungsgemäß nach und nach.“

Den Offizier lohnt für seinen Eifer, für seine Arbeit die Beförderung. Den Instruktoren II. Klasse der Infanterie ist aber jede Beförderung über den Hauptmannsrang hinaus abgeschnitten. Wenn sie in Bataillone eingetheilt sind, müssen sie zusehen, wie jüngere Offiziere ihnen vorgezogen werden, während jene in der Routine und in den allgemeinen militärischen Kenntnissen und Fähigkeiten ihnen nachstehen. Wir haben wahrlich keinen Überschluß an guten Offizieren, daß man sie da, wo man sie finden kann, bei Seite schließen sollte. Das ganze Instruktionspersonal soll allerdings nicht aus lauter Obersten bestehen, aber billig und gerecht wäre es doch und auch im Interesse der Armee, wenn die Instruktoren bezüglich ihrer Beförderung gleichen Schritt halten könnten mit ihren Kameraden der Armee, die nicht Berufsoffiziere

sind. Uebrigens besteht diese interessante Beförderungsbeschränkung nur für die Infanterieinstructoren, bei der Kavallerie und Artillerie können die Instruktoren II. Klasse fröhlich weiter avanciren. Die Chancen einer Beförderung im Instruktionskorps selbst, d. h. vom Instruktoren II. Klasse zum Instruktoren I. Klasse, sind in einzelnen Kreisen nur gering, da nur zwei Instruktoren I. Klasse steht sind und unsere jetzigen humanen Anschauungen verbieten, dieselben mit Dynamit zu „anarchisten“. Das sprungweise Vorwärtskommen in einen anderen Divisionskreis ist sehr schwierig, da die Kreisinstructoren und Komp. gar zu gern Altkreisurms Wahlpolitik treiben und überhaupt das Gewitterwesen eine Rolle spielt. Wenn man also nicht die tüchtigsten Elemente des Infanterie-Instruktionskorps nach und nach verdrängen will, wenn man jungen, tüchtigen und gebildeten Offizieren das Erreichen des militärischen Berufes nicht unmöglich machen will, so ändere man diese ungerechte Bestimmung über die Beförderung.“

Die zweite Besprechung findet sich in dem Büchlein: „Die Instruktion der schweizerischen Infanterie“, I. Theil, Seite 59. Hier wird Folgendes gesagt:

„Die Militärorganisation enthält die Bestimmung, daß bloß ein Viertel der Instruktoren in die Truppen eingetheilt werden dürfe und behält die Eintheilung aller für den Kriegsfall vor. (Milit.-Org. Art. 89.)

Es dürfte diese Bestimmung weniger den Zweck haben, einige untergeordnete Instruktoren bleibend einzuhallen, als allen Gelegenheit zu geben, abwechselnd im Truppendienst verwendet zu werden und sich so die nötige Erfahrung in der Verwaltung der Truppe, der Handhabung der Disziplin u. s. w. zu erwerben.

Es ist gewiß nicht zu viel verlangt, wenn jeder Instruktionsoffizier den für den Grad in der Truppe vorgeschriebenen Unterricht (Zentralschule u. s. w.) erhalten soll. Es dürfte dieses für die eigene Ausbildung der Instruktionsoffiziere ebenso nützlich sein, als es dazu beitragen würde, daß sie die Leistungen der Truppenoffiziere richtig würdigen, als oft geschieht.

Jeder Instruktor sollte bei Beförderung in dem betreffenden Grad in wenigstens zwei Wiederholungskursen die ihm (nach Grad) zukommende Truppenabteilung kommandiren. Dieses wäre durch zeitweise Eintheilung erreichbar.

Das Avancement der Truppenoffiziere würde dadurch nicht beeinträchtigt, und einem Mangel in der Ausbildung der Instruktoren, der sich im Falle eines großen Aufgebotes sehr fühlbar machen würde, würde abgeholfen.

Bei zeitweiser Eintheilung wäre das Angemessenste, die Instruktionsoffiziere in anderen Kreisen einzuhallen; dieses würde mehr zur Einheit der Instruktion beitragen, als besondere Instrukturenkurse es vermögen. Dadurch dürfte der Weg angebahnt sein, viele Ungleichheiten in der Instruktion, welche heute noch in den Kreisen vorkommen, verschwinden zu machen.“

Für heute wollen wir uns begnügen, die Aufmerksamkeit der Behörden und Offiziere auf die beiden Besprechungen zu lenken. Der Gegenstand scheint wichtig genug, um auf Beachtung und Meinungsaustausch Anspruch machen zu dürfen! □

Bibliographie.

Eingegangene Werke.

85. Instruction pratique sur le service de la cavalerie en campagne approuvée par le ministre de la guerre. petit in-8°. 294 p. Paris, Henri Charles-Lavauzelle, Libr.-Editeur. Prix fr. 1.

So eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Von Savoyen für die Schweiz. Militär-politische Studie.

Von einem schweizerischen Offizier.

gr. 8°. br. Preis Fr. 1. —

Es empfiehlt die Broschüre einer gütigen Beachtung als eines den wichtigen Gegenstand vorurtheilsfrei und mit Sachverständniß behandelnde Arbeit.

Die Verlagshandlung F. Schulthess in Zürich.